Sechs Gedichte : von Marguerite Elisabeth Remund 1882-1945

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **19 (1948)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sechs Gedichte[1]

VON

MARGUERITE ELISABETH

REMUND

1882—1945

Die hier abgedruckten Gedichte fanden sich unter andern im Nachlaß der vor drei Jahren in ihrem Elternhause am Aabach verstorbenen Freundin der schönen Künste. Sie wollen mithelfen, das geistige Wesen der Verewigten von einer, den meisten Lesern wohl neuen Seite zu beleuchten.

[1] *Eine größere Anzahl erschien als Privatdruck bei der „Vereinigung Oltner Bücherfreunde".*

*

WARTEN

Ich warte durch den Nachmittag,
Die Sonne schaut durchs Fensterglas;
Ich warte auf — ich weiß nicht was.

Vielleicht auf einen stillen Gast?
Die Vögel singen vor der Tür.
Ich warte und weiß nicht wofür.

Vielleicht aufs Glück, ein spätes Glück?
Die Sonne wärmt das Fensterglas;
Ich warte auf — ich weiß nicht was.

*

*

TROST

Es goht e Trost, e gheime,
Dur my Tag:
Solang as du mr läbsch,
Schwigt jedi Chlag.

Wenn uf em Bärgli z Obe
S Glüüt afoht:
Solang as du mr läbsch,
O bhüet di Gott.

Dr Früelig hett jo eifter
No sys Bluest:
Solang as du mr läbsch,
Was wetti sust?

Und hett mys Härz sys ebig
Harfespil,
Drnäbe bruuchts nid vil,
Solang as du mr läbsch.

*

*

WAS WIRD DANN SEIN?

Und kehrest du wieder
Nach langem Schweigen,
Sage, Liebster, was wird dann sein?
Werden die Engel vom Himmel steigen,
Werden die letzten Wünsche sich neigen,
Wie am Tore der wilde Wein?

Oder findest du fest verschlossen,
Doch von goldenem Licht umflossen,
Meine Fenster im Abendschein?
Und ein klagendes Echorufen
Auf verlassenen Gartenstufen
Und mein Name auf kaltem Stein.

*

*

TOD

Wie wird der Tod mir sein?
So leicht wie spätes Lichtertanzen,
Wie lauer Winde müde Dissonanzen
Am abenddunklen Rain.

Wie wird der Tod mir sein?
So schwer wie Duft von welken Rosen,
Wie Frost der Nacht auf bläulichen Zeitlosen,
Wie feuchtes Laub im Hain.

So feierlich in seiner Spende,
Als gäb der Liebste mir die Hände,
Voll Weh und Heitersein.

Und neigt er sich zu stillem Bund,
Wird er wie meines Liebsten Mund
Mir süß und bitter sein.

*

*

CHA NÜMME HE!

Cha nümme go
Und zieh dur dini Stadt
Im blaue Liecht
De Gärte no.

Cha nümme he,
Go sitze=n=i dä guldig Saal,
Wo blaui Wicke blüje=n=im Christall –
Cha nümme he!

Nume mis Lied
Cha go
De=n=Ufere, de=n=Erle no

Und über d Brugge zieh im Obe=Füür,
Go singe, spot, a diner Tür:
Cha nümme he!

*

*

HA GMEINT

Ha gmeint, es mües es Ringli sy,
Wo mir a Finger göj,
Ha gmeint, es mües es Ringli sy,
Wo drin dy Name stöj.

Ha gmeint, es mües e Priester sy
Im farbige=n=Ornat,
Es singe Gottes Ängel dry:
Deum magnificat . . .

Dr Läbesmaie=n=isch voll Yast
I höchi Sommer ie,
Bringt mänge Traum vo Glück und Glast –
Mys Ringli bringt er nie.

Jetz stricht e spote Herbst durs Land,
Dr Tod treit s farbig Chleid,
Hett eusi Händ, wo lang vo=n=and,
No einisch z säme gleit.

*